gaben im eigenen Arbeitsbereich erfolgt, ist sie besonders einleuchtend.

Ein Genosse, der stellvertretende Betriebsleiter, antwortete auf die Frage, wann denn das mit der Steigerung der Arbeitsproduktivität, dieser Schraube ohne Ende, einmal aufhöre. Er antwortete dabei auch gleichzeitig auf den noch häufigen Einwand, das ginge nur auf die Knochen der Kollegen. An Beispielen aus dem Betrieb wies er nach, daß es für die Steigerung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus objektiv keine Grenze gibt, weil sie auf der Anwendung der neuesten Technik beruht und eben nicht auf die Knochen der Arbeiter geht wie im Kapitalismus, wo technische Neuerungen in der Regel mit größerer Antreiberei der Arbeiter verbunden sind. Die Auseinandersetzung mit derartigen falschen Auffassungen, die meistens aus den früheren Erfahrungen in den kapitalistischen Betrieben herrühren, muß in jedem Zirkel geführt werden. Die Begründung der richtigen Meinung, indem die falschen Einwände widerlegt werden, die Polemik gegen die falsche Auffassung führt die Genossen zum schärferen Mitdenken, festigt bei ihnen die richtige Erkenntnis und gibt ihnen die Argumente für die Diskussion unter den Kollegen. Man muß die falschen Meinungen angreifen, treffend widerlegen, um sie zu überwinden.» Das entspricht dem streitbaren Charakter unserer Weltanschauung, die ja in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie von den Klassikern begründet wurde.

Um die Arbeitsproduktivität zu steigern, muß sich jeder qualifizieren

Ausführlich ging der Zirkelleiter auf die Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ein. Hierbei rückte er jetzt die Qualifizierung der Menschen in den Vordergrund. Warum ist das dort so ein Schwerpunkt? Der Betrieb will 1960 einen erhöhten Staatsplan erfüllen und für 65 Prozent der Erzeugnisse das Gütezeichen „Q“ erwerben. Die Arbeitsproduktivität soll um über 15 Prozent steigen. Und das geht eben nicht ohne höhere Qualifikation aller Kollegen.* Taktstraßen und Montagefließstraßen werden im Zuge der sozialistischen Rekonstruktion errichtet Ab 1962 wird eine neue Ha 8 lle ebaut und eingerichtet. Ohne daß sich die Kollegen dafür qualifizieren, werden die Rekonstruktionsmaßnahmen nicht wirksam werden. Schließlich wird die Technik von

Lehrgänge der produktionstechnischen Schulung 1/60

I Neue Qualifizierungslehrgange
Betriebsteil MAYV
1. Hilfselektromonteur
2. Das Rechnen mit dem Rechenstab
3. Dreher. Lohngruppe III
4. Werkstoffkunde und Werkstoffprufung
5. Messen und Zeichnungsiesen
6 Armaturenkunde
7. Meßgerätekunde
8. Werkstoffnormung
9. Betriebliches Rechnungswesen
10. Grundlehrgänge für Maschinenarbeiter
11. Betriebsmittel
12. Gabelstapler
13. Gütekontrolleure
14. Druckgießer
15. Je ^Ch n°,0g,e der Gießenden Fertigung
16. HS-Armaturenkunde
>7. Grundlagen der wirtschaftlichen Zerspanung

u de e
JAmSVEBmMLchrPr081amm d" Belrieb^>tadem,e
VEB Me,Jgerate- und Armaturen werk „Karl Marx", Magdeburg

Menschen in Gang gesetzt, bedient und überwacht. Und die Menschen müssen die notwendigen Kenntnisse dazu haben. Wie ein Genosse erwähnte, kommt es jetzt häufig vor, daß nach Aufstellung einer neuen Maschine keiner von seiner alten weg will, um die neue zu bedienen. Das ist natürlich ein untragbarer Zustand. Bisher sind hier die meisten Kollegen angelernte Kräfte, die aus den verschiedensten anderen Berufen kommen. Deshalb die unumgängliche Forderung: Qualifizieren!

Der Zirkelleiter fragte die Genossen, wie sie sich selber fachlich weiterbilden. Nur wenige hatten bereits damit begonnen. Tun wollen sie es alle, wie sie#sagten, nur hatten sie es bisher nicht so ernst genommen. Einige erklärten, für sie als Schichtarbeiter wäre es schwierig, weil die Qualifizierungskurse nicht im Anschluß an die Schicht, sondern später stattfänden. Aber das nahm ihnen keiner